

[audio physic]

VIBRATION CONTROL TERMINAL

Modell / model

SITARA 25 plus⊕

Impedanz / impedance

4 Ω

Empfohl. Verstärkerleistung / recommended amplifier power

20 - 120 W

Endkontrolle / final inspection

E. B.

Serien-Nr. / serial-no.

012 A

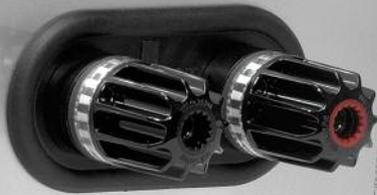
AUDIO PHYSIC GmbH - Brilon
made in germany



www.audiophysic.de



- +





Aura

POWER

29 [] 79.27

HEADPHONE

[] [] 03 [] 38

INPUT

[] [] [] [] [] []



Komplettanlage Audio Physic, Aura, Wireworld, SSC

Autor: Heinz Gelking Fotografie: Rolf Winter

Klang und Design aus Bremen

Bei Uni-HiFi erzählt schon der Name, woher das Faible für bezahlbare Anlagen kommt.

1988 gegründet, war Uni-HiFi in Bremen anfangs ein typischer „Studentenladen“. 25 Jahre später sind die damaligen Kunden womöglich gut situiert, aber fein klingendes HiFi fürs überschaubare Budget ist Michael Affeldt und seinem Team immer noch ein Anliegen: „Wir bleiben bodenständig. Anders würden wir gar nicht nach Bremen passen. Manche Kunden kommen rein und suchen für 500 Euro einen neuen Verstärker, andere haben sich über die Jahre eine Anlage für vielleicht 100.000 Euro zusammengestellt. Bei uns werden alle akzeptiert und fair beraten.“ Auf unseren Vorschlag, doch einmal eine Komplett-Anlage für diese Artikelserie zu konzipieren, ging der Inhaber des in der Hansestadt recht zentral gelegenen Ladens gerne ein. Jeder Händler hat dabei vollkommen freie Hand, nur eines verabrede ich meistens: „Zwischen 5.000 und 10.000 Euro für die Komplett-Kette, bitte nicht mehr.“ Dieser Rahmen wurde trotzdem schon überzogen. Aber Michael Affeldt blieb locker im Budget. Das spricht Bände – und hat seine Ursache in ganz pragmatischen Entscheidungen wie dem Verzicht auf spezielles HiFi-Mobiliar. Seine Erfahrung: „Wer



sich bei uns eine Anlage kauft, der nimmt nicht unbedingt gleich ein Rack dazu, sondern stellt die Geräte vielleicht erst mal auf ein Sideboard oder in ein Regal. Und wenn das stabil ist, sehe ich darin auch kein Problem. Wer will, kann ja später immer noch aufrüsten.“ Darum ist die Komplett-Anlage in diesem Heft auf das Wesentliche reduziert – wenn auch nicht so weit, dass sie ohne gute Kabel oder dämpfende Gerätefüße auskommen müsste.

Es braucht sich also niemand Gedanken zu machen, ob diese Kette, bei der gewiss auch das Design eine Rolle spielt, überhaupt „audiophil“ genug ist, um hier vorgestellt zu werden. Die Lautsprecherauswahl pulverisiert jeden Zweifel. Michael Affeldt hat sich für die neue Sitara 25plus+ von Audio Physic entschieden – wahrlich kein Sparbrötchen und erst recht kein grober Klotz nach dem Motto „viel Holz fürs Geld“, sondern ein technisch wie klanglich ambitionierter Schallwandler mit rückwärts geneigter Front, guten Treibern und fein gearbeitetem Gehäuse. Erst kürzlich hat sich Manfred Diestertich von Audio Physic die Sitara 25plus+ noch einmal vorgenommen. Verbesserungen ergaben sich aus Ideen, die er zuvor bei

der Virgo 25plus+ aus der höherwertigen Reference-Linie realisiert hatte (siehe *image hifi* 2/2013). Im Ergebnis steht eine Box mit per Zwischenlage aus Neopren „gepuffert“ angebrachtem Anschlussterminal, WBT-Nextgen-Polklemmen, mechanisch von ihrem jeweiligen Korb entkoppelten Konussen und kostspieligen High-Tech-Dämmstoffen wie Platten aus Keramikschaum. Kurzum: Dies ist ein mit Ehrgeiz, Geduld, Wissen und Erfahrung weit nach vorn gebrachter Lautsprecher.

Freilich hebelt die Sitara 25plus+ die Gesetze der Physik nicht aus: Bei vertrauten Stücken mit großem Tiefbass-Anteil wie „Gulan du“ von Mari Boine, „Indian Touch“ von Pierre Cosso oder





„Angel“ von Massive Attack (mir alle auf einer privat gebrannten Kompilation vorliegend) bringen voluminösere Lautsprecher mit größerer Membranfläche mehr Druck und Pegel in den Raum. Raver-Partys oder die Beschallung von Polster-Wohnlandschaften in 200-qm-Lofts sind kaum das Metier der Sitara 25plus+. Aber das erwartet ja auch niemand.

Die Box war ein paar Tage früher da als die Elektronik. Sie spielte zuerst an der Verstärkerkombination von SAC, gespeist vom Marantz-Player, und wusste solche Qualität anzunehmen, umzusetzen und mir kostbare Musikerlebnisse zu beschern – zum Beispiel mit dem Anfangschor der Bach-Kantate „Schmücke dich, du liebe Seele“ IST BWV 180 (Amsterdam Baroque Orchestra & Choir, Ton Koopman, Challenge Classics CC72210). Für eine überzeugende Perspektive auf alle Beteiligten musste aber zuerst die Aufstellung optimiert werden. Die Sitara 25plus+ goutiert etwas Rückwandunterstützung, verträgt eine für ihre Größe überraschend große Aufstellbreite und freut sich über eine verhältnismäßig starke Einwinkelung auf den Hörplatz. Jetzt kam die dezent-farbige Instrumentation der Kantate (mit Streichern, zwei Blockflöten und zwei Oboen) ebenso schön im fein aufgefächerten Klangbild zur Geltung wie die herrliche Ornamentik des Chorsatzes und sein wiegender Takt. Ich mag solche schlanken, hochgezüchteten Standlautsprecher. Die Sitara 25plus+ klingt kompletter als ein Kompaktlautsprecher, überfordert normale Wohnräume aber noch nicht mit zu viel Bass-Energie. So etwa ab 45 oder

50 Hertz ist sie voll da. Von da an punktet sie mit tonaler Ehrlichkeit und einem transparenten Klangbild in einem Format, das noch über die Basisbreite des Aufstelldreiecks hinausgeht. Wer kann, sollte ihr allerdings die als Zubehör angebotenen Vibration-Control-Feet (VCF) gönnen. Ausgeliefert wird die Sitara 25plus+ mit höhenverstellbaren Spikes. Traversen vergrößern die Aufstellfläche. Das ist gut durchdacht. Aber wenn man die Spikes durch die VCFs ersetzt, klingt die Sitara 25plus+ noch kommunikativer und stabiler, einfach souveräner – zumindest auf dem Parkett in unserem Wohnzimmer oder dem Laminat in meinem Hörraum. Ausprobieren!

Bei den bisher vorgestellten Komplett-Anlagen spielte das Design eine untergeordnete Rolle. Michael Affeldt hat allerdings die Erfahrung gemacht, dass wenige Kunden in einer Großstadt wie Bremen dezidierte „Hörräume“ betreiben. HiFi muss ins Leben passen. Auch optisch. Und vom Format her sowieso. Dabei haben es Kombinationen

aus einer Hand leichter – erst recht, wenn sie so elegant gestaltet und so flach gebaut sind wie der CD-Player Aura Vivid und der Receiver Aura Vita. Die Elektronik beruht – wie einst der Aura VA 40 – auf den Entwürfen eines Mannes, der schon heute einen festen Platz in der Designgeschichte gebucht hat: Kenneth Grange war Mitbegründer von Pentagram, dem bekannten britischen Atelier für Produktdesign, wo auch der Musical Fidelity A1 gezeichnet wurde, und hatte 2011 in London unter dem Titel „Making Britain Modern“ eine Einzelausstellung. Grange steht für Werte wie Qualität, Ergonomie und eine Gestaltung, die morgen nicht schon überholt ist. Bei der Wiederbelebung der 1989 in England gegründeten Marke Aura haben sich Aura Design aus Japan als Inhaber der Markenrechte und April Music aus Südkorea als Entwickler und Hersteller (mit Werkbank in China) die Unterstützung des 1929 geborenen Gestalters gesichert. Apropos bleibende Werte: Wenn ich den makellosen Kühlergrill meines zwanzig Jahre draußen an der Laterne geparkten 200 D betrachte, erschließt sich mir sogar der Sinn einer verchromten Frontplatte: Sie gehört in die Kategorie „nicht kaputt zu kriegen“.

Ein wenig skeptisch war ich trotzdem. Manchmal sind die Produkte von „wiederbelebten“ Marken ja eine Farce. Michael Affeldt zerstreute meine Bedenken: „Nein, die Auras sind wirklich gut gemacht. Die Verarbeitung stimmt, die Technik ist hochwertig und der Klang überzeugt, da bin ich ganz sicher.“ Nach dem Auspacken schafft der obligatorische Blick in die Geräte Klarheit. Der Vivid bringt gute Voraussetzungen für eine CD-Wiedergabe in gehobener Qualität mit. Er hat ein richtiges CD-Laufwerk (wie nur



noch wenige Player in dieser Preisklasse), seine Stromversorgung basiert auf einem amtlichen Ringkerntrafo und die Datenwandlung erledigt ein Crystal CS 4398. Der kann sogar 24 Bit/192 kHz und steht über einen optischen sowie zwei koaxiale Eingänge externen Quellen als DAC zur Verfügung. Und dann der kaum in eine Schublade zu steckende Vita: Auf den ersten Blick ein Vollverstärker mit MOSFET-Endstufe nach britischem Vorbild. Gut gemacht. Für 1200 Euro jedenfalls ein Prachtstück. Aber dann sind da noch ein Radio-Empfangsteil, ein Phono-MM-Eingang, eine Kopfhörer-Buchse, ein Vorstufen-Ausgang sowie ein USB-Eingang. Weniger als die Multifunktionalität eines Schweizer Messers überrascht die gebotene Qualität: Man muss sich nur vergegenwärtigen, dass April Music nicht nur Aura-Elektronik entwickelt und fertigt, sondern auch Eximus (siehe *image hifi* 6/2013) und Stello. Die Ingenieure in Seoul wissen, was sie tun, und arbeiten mit hohem Anspruch.

In den bisherigen Artikeln haben wir immer mal wieder die Frage gestreift, woran man eine ideale Anlage erkennt oder wie man sie zusammenstellt. Offenbar nicht nach Faustregeln. Die Anlage von Uni-HiFi hat eine ungewöhnliche Budget-Aufteilung. Die Hälfte geht in die Lautsprecher. Früher war das üblich, heute ist es eher selten. Wir erinnern uns an den Spruch von der Kette mit ihrem schwächsten Glied: Können ein 50-Watt-Receiver und ein



bezahlbarer CD-Player die Sitara 25plus+ überzeugend mit Musik versorgen?

Ja. Ohne Zweifel. Vollends ausgereizt wird die Box aus Brilon hier zwar nicht, aber selbst wenn ich sie zuerst in meiner gewohnten Anlage gehört habe (was dem Sinn und Zweck dieser Artikelserie zuwider läuft, aber die Neugier war zu groß), überzeugt die Kombination rundum. Vivid und Vita sollte man dabei übrigens als Einheit betrachten – nicht nur die in dieser Klasse außergewöhnliche XLR-Verbindung schweißt sie zusammen, auch vom Klang her harmonieren beide perfekt. Oft sind bezahlbare Komponenten kleine Heißsporne, die mit vordergründigem Drive mehr Muckis und Musik behaupten, als sie in Wirklichkeit haben. Wenn man sie dann länger hört, klingen sie bisweilen etwas eckig. Vivid und Vita spielen dagegen kultiviert. Sie lassen die Musik fließen. Schon erstaunlich, wie viele Details ein CD-Player für 1000 Euro im Jahr 2014 ganz entspannt und ohne erhobenen Zeigefinger im Klangbild unterbringen und ein Verstärker derselben Klasse ohne Anstrengung weiterreichen kann. Davon hätten wir vor zwanzig Jahren nicht mal geträumt. Ich bleibe bei Johann Sebastian Bach und höre die Partita D-dur, BWV 828, gespielt von Francesco Corti auf einem Cembalo (Berlin Classics 0300039BC). Es ist nicht allein, wie sauber der Vivid das Tasteninstrument zwischen die Lautsprecher stellt, bezaubernd finde ich, wie er ihm Charakter

gibt und seine Individualität anhand von Nebengeräuschen transportiert. Wenn es mal ächzt oder zirpt, wirkt das weder analytisch, noch herabsetzend, sondern – authentisch. Die Musik fühlt sich davon nicht gestört. Übrigens kippt die Wiedergabe nicht ins Helle, eine echte Gefahr bei Cembalo-Aufnahmen. Hier hat das Cembalo viele Klangfarben, und alle bleiben gewahrt: helles Silber genauso wie dunkle Bronze, grundiert vom Rahmen und Korpus aus Holz, die immer mit durchklingen. Anfangs flog mich übrigens die Idee an, man könne doch wegen des USB-Eingangs am Vita auf den Player verzichten. Das geht aber nicht. Laufwerk und Wandler des Vivid sind dem mit einem PCM 2704 realisierten USB-Eingang des Vita überlegen. Übrigens hat der CD-Player noch stärker als der Receiver von einem Austausch der Originalfüße gegen Netpoints von SSC profi-





Zusammen unschlagbar: Vita und Vivid erfüllen von Antenne über Phono-MM und USB bis zum optischen und coaxialen Digital-eingang jeden Anschlusswunsch. Um die Gerätefüße von SSC nutzen zu können, muss man die serienmäßigen Füße abschrauben

tiert. Das Klangbild steht ruhiger. Umso lebendiger und kraftvoller bewegt sich die Musik darin. In dem Zusammenhang darf man auch die Verkabelung nicht aus den Augen verlieren (was ihre etwas penetrante Farbe leider auch gut verhindert): Ich versuche eine Anlage immer „als Ganzes“ einzuschätzen. Kleine Experimente sind dennoch erlaubt – zum Beispiel der Austausch des Wireworld Oasis 7 gegen ein HMS Gran Finale Jubilee. Ja, ... das mehrfach teurere deutsche Kabel bringt einen Hauch mehr Transparenz. Mit dem übrigens auch in puncto Verarbeitung und Materialqualität eindrucksvollen Oasis 7 klingt die Musik eine Nuance kompakter und etwas dunkler, aber ebenso gut und frei von Artefakten. Für die aufgerufenen Preise – zum Beispiel 130 Euro für das XLR-Kabel in einem Meter Länge – sind die Oasis-Verbin-

CD-Spieler Aura Vivid

Ausgänge: 2 x Line (Cinch, XLR), 1 x SPDIF (Cinch) **Eingänge:** 3 x SPDIF (1 x Toslink, 2 x Cinch) **Größe (B/H/T):** 44/8/27 cm **Gewicht:** 8 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** 1000 Euro

Receiver/USB-Dac Aura Vita

Ausgänge: Lautsprecher, Vorstufe, Kopfhörer **Eingänge:** 3 x Line (1 x XLR, 2 x Cinch), 1 x Phono MM (Cinch), 1 x digital (USB) **Größe (B/H/T):** 44/8/27 cm **Gewicht:** 12 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** 1200 Euro

Kontakt: Sieveking Sound GmbH & Co KG, Plantage 20, 28215 Bremen, Telefon 0421/3784984, www.auranote.de

Lautsprecher Audio Physic Sitara 25plus+

Funktionsprinzip: Zweieinhalb-Wege-Bassreflex **Wirkungsgrad:** 90 dB/W/m **Größe (B/H/T):** 15/98/22 cm **Gewicht:** 17 kg **Garantiezeit:** 10 Jahre **Preis:** ab 3000 Euro (zzgl. Vibration Control Feet: 400 Euro/ 8 Stück)

Kontakt: Audio Physic GmbH, Almerfeldweg 38, 59929 Brilon, Telefon 02961/96170, www.audiophysic.de

Gerätefüße SSC Netpoint 100

Preis: 80 Euro (Set mit 4 Stück)

Kontakt: SSC Accept Audio, R. Kissler, Hemsingkotten 25, 45259 Essen, Telefon 0201/8372555, www.hifi-ssc.de

Netzleiste Wireworld Matrix 2 (6 Steckplätze, keine Zuleitung)

Preis: 130 Euro

Netzkabel Wireworld Stratus 7

Preis: 90 Euro (1 m)

NF-Kabel XLR Wireworld Oasis 7

Preis: 130 Euro (1 m)

LS-Kabel Wireworld Oasis 7

Preis: 450 Euro (3 m)

Kontakt: Phonar Akustik GmbH, Industriestraße 8 – 10, 24963 Tarp, Telefon 04638/89240, www.phonar.de

Komplette Kette inkl. allen Zubehörs

Preis: 6740 Euro

Kontakt: Uni-HiFi, Am Dobben 23, 28203 Bremen, Telefon 0421/324711, www.unihifi.com

dungen wirklich gut. Die Energie fließt, der Klang ist beweglich – was natürlich auch ein Verdienst der fabelhaften Verstärkersektion im Vita ist. Die Bass-Impluse in „Venus as a Boy“ von Björk (*Debut*, Babsi 521323-2) sind perfekt ins Gesamtbild integriert und kommen schön impulsiv. Der Vita hat Atem und Spielfreude, mit seinem wirklich nur minimal ins Warme getönten Klangbild vermittelt er viel vom Charme feiner Vollverstärker der 1980er- und 1990er-Jahre. Nur klingt er offener und hat deutlich mehr Kontrolle und Leistung. Die fabelhafte Sitara 25plus+ weiß das zu schätzen.

Bei der von Uni-HiFi zusammengestellten Kette geht es nicht nur um gutes Design und Wohnraumtauglichkeit: Das Konzept, einen perfektionistischen Lautsprecher mit bezahlbarer, aber sehr gut gemachter Elektronik zu verbinden, geht auch klanglich hundertprozentig auf. Aber bei Uni-HiFi in Bremen hat man ja auch ein Vierteljahrhundert Erfahrung im Zusammenstellen feiner HiFi-Ketten.